



FOTOSERIEN



TABAKTRAFIKEN
Die Fotoserie zeigt die Vielfalt dieser Verkaufsstellen und ihre Kunden sowie Besitzer in verschiedenen Bezirken Wiens.



BERAUSCHTER DONAUKANAL
Die Uferzone des Donaukanals ist schon seit vielen Jahren eine der wesentlichen Kulissen des Wiener Nachtlebens.

ZUGANG

Mit seinem Lied „Ganz Wien“ legte der österreichische Musiker Falco im Jahr 1980 nicht nur den Grundstein für seine Solokarriere, er beschrieb im Text auch die damals im Aufschwung befindliche harte Drogenszene in Wien sowie die zerstörerische Wirkung des Drogenkonsums. Zu dieser Zeit waren Texte über die Wiener Drogenszene noch ein Tabuthema, sodass „Ganz Wien“ im Rundfunk sogar zensuriert wurde. Heute läuft Falcos Hit unzensuriert in den Radios, und auch das Thema ist nicht mehr tabu. Diese „wilde“ Seite Wiens ist im Straßenbild, etwa am Donaukanal mit all seinen eindeutigen Graffitis allgegenwärtig. Die Stadt Wien hat mit der Sucht- und Drogenkoordination Wien (SDW) eine eigene Einrichtung dafür geschaffen.

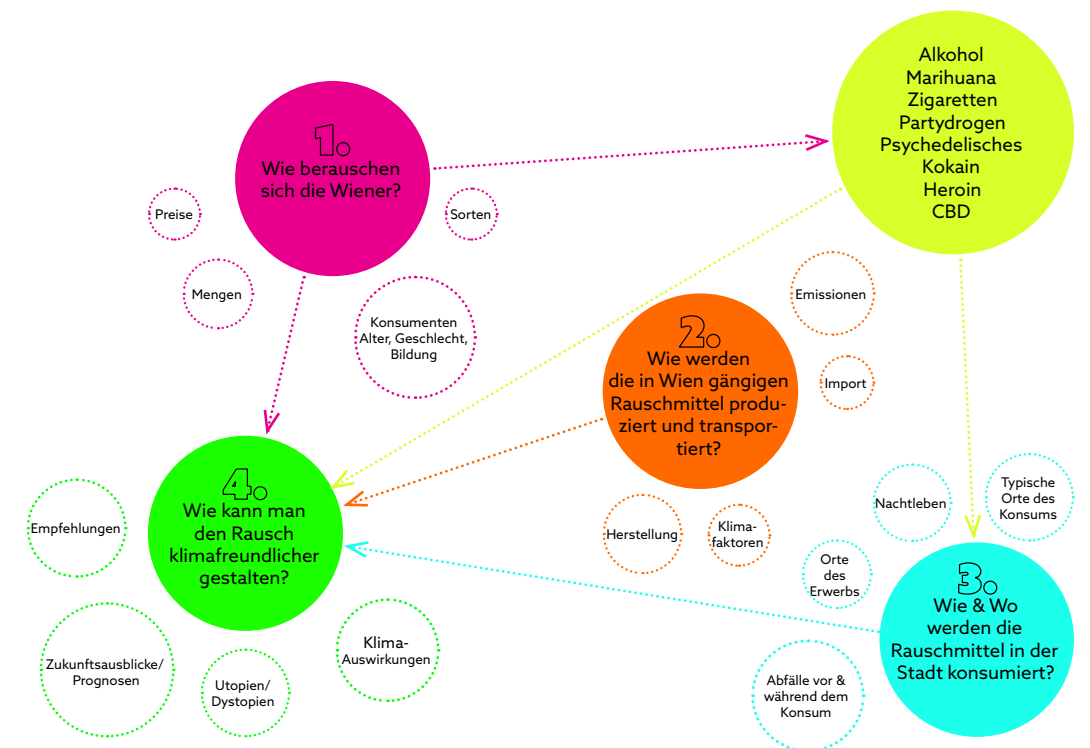
Denkt man an negative Folgen von Rauschmittelkonsum, kommen einem als Erstes vermutlich die Folgen von jahrelangem Alkoholkonsum, Lungenkrebs durch Zigaretten und andere mögliche gesundheitliche und gesellschaftliche Folgen für die Konsumenten in den Sinn. Womöglich denkt man auch an benebelte Hippies, tote Junkies und kranke Fixer. Anschließend fällt einem vielleicht noch die mit illegalen Drogen zusammenhängende Kriminalität, die Dealer an den U6-Stationen in Wien oder der Drogenkrieg in Kolumbien ein. Doch die verheerenden Auswirkungen von Rauschmitteln beginnen bereits weit vor dem Konsum. Ihre Produktion und ihr Transport belasten Mensch und Natur. Im Rahmen eines Moduls am Institut für Kunst und Gestaltung der Technischen Universität Wien untersuchten wir in Kleingruppen zu vier Personen ein Semester lang jeweils verschiedene Faktoren in Wien, die einen Einfluss auf das Klima haben und visualisierten diese Recherche. Fast jegliche Art von Konsum vergrößert den ökologischen Fußabdruck des Einzelnen, weil damit Energie- und Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung und Abfälle verbunden sind.

Wie verhält es sich also beim Konsum von legalen und illegalen Rauschmitteln? Welche Rauschmittel bevorzugen die Wiener? Wie viel wird wovon konsumiert und wo kommt es eigentlich her? Stimmt das Bild von Wien als „Drogenstadt“, das Falco in seinem Song skizziert hat? Unsere Gruppe hat es sich zum Ziel gesetzt, diese Fragen im Folgenden anhand von Infografiken und -texten, Interviews und Umfragen zu beantworten.

Auf unserer Recherche- und Forschungsreise hat uns dabei stets auch ein wenig Sorge vor den Erkenntnissen begleitet. Was, wenn sie uns zu unpopulären Schlussfolgerungen führt?

Welches Fazit werden wir ziehen müssen? Sollte man ein so lustvolles Thema wie den Rausch wirklich so nüchtern erarbeiten und somit Gefahr laufen, dass dem Leser der Spaß am Genuss vergeht? Schmeckt uns danach unsere Zigarette etwas weniger? Kann es überhaupt einen CO₂-neutralen Konsum geben, der nachhaltig und fair ist? Sollte diese Frage in diesem Kontext überhaupt im Vordergrund stehen, oder wirkt das auf den Leser wie eine Prohibition?

THEMENÜBERSICHT



INFOGRAFIKEN | RECHERCHE + UMFRAGE

In unserer ausgiebigen Recherchephase sind wir auf interessante Zusammenhänge von Rauschmittelkonsum und Klimaschutz gestoßen. Durch diese außergewöhnliche Themenkombination war es spannend, bisher unerforschte Informationsverknüpfungen zu schaffen und zu betrachten. Die Ergebnisse wurden in neonfarbigen Infografiken visualisiert. Die Farbgestaltung erinnert an Rauschzustände und Eindrücke vom städtischen Nachtleben. Die Onlineumfrage wurde im Zeitraum vom Samstag 28.11.2020 bis Samstag 09.01.2021, also ungefähr sechs Wochen lang, durchgeführt. Insgesamt haben 242 Teilnehmer:innen aus verschiedenen Alters- und Gesellschaftsschichten teilgenommen. Insgesamt umfasst sie 17 Fragen.

INTERVIEWS

Ewald Lochner ist Koordinator für Psychiatrie, Sucht- und Drogenfragen der Stadt Wien und Vorsitzender von Greenpeace in Zentral- und Osteuropa. Wir haben genau aufgrund dieser spannenden Kombination der Tätigkeitsfelder Drogen und Klima das Gespräch mit ihm gesucht. Neben seiner politischen Haltung wollten wir dabei auch seine persönliche Meinung und Erfahrungen kennenlernen und auch auf sein langjähriges Fachwissen zurückgreifen.

Im Kontrast zu der sachlichen und nüchternen Sichtweise Ewald Lochners auf Rauschmittel und Klima, haben wir als zweiten Interviewpartner Dominik Graef gewählt. Er ist selbstständiger Unternehmer und einer der größten Wiener CBD-Bauern. Er ist viel gereist und beschäftigt sich viel mit Yoga, welches er auch unterrichtet. Somit ist er auch charakterlich ein spannender Kontrapunkt zu unserem ersten Interviewpartner.